

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Osterburger. 1891-1892
1891

24.11.1891 (No. 46)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1000024](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1000024)

Der Ofternburger.

Der Ofternburger
erscheint 3 mal in der Woche
Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt
für die Gemeinde Ofternburg und Umgegend.

Inserate
für die betr. Nummern werden bis
Mittags erbeten.
Die 4gespaltene Zeile kostet 10 Pf.

General-Agentur: Gastwirt Joh. Paradis, Cloppenburgstraße 63.

Nr. 46.

Ofternburg, Dienstag, den 24. November

1891.

Politische Rundschau.

Berlin, 22. November.

— Das Reutersche Bureau verbreitet in ausländischen Blättern folgende Nachricht: Der Deutsche Kaiser hat Herrn von Wildenbruch, den Autor des „Neuen Herrn“, beauftragt, das soeben erschienene humoristisch-satirische Buch vom Abgeordneten Eugen Richter „Sozialdemokratische Zukunftsbilder“ zu dramatisieren.

— Der Bundesrat wird sich jetzt, nachdem die anderen Arbeiten erledigt sind, mit dem Trunkuchtsgesetz beschäftigen. Die Nachricht, daß an denselben irgend welche das Zuhälterwesen und die Prostitution betreffende Vorlagen gelangt wären, ist unzutreffend.

— Die Centrumpartei hat im Reichstage folgende Interpellation eingebracht: An den Herrn Reichskanzler erlauben sich die Unterzeichneten folgende Anfrage zu richten: Ist der Reichskanzler in der Lage, dem Reichstage mitzuteilen, ob und welche gesetzgeberische Maßregeln auf Grund der Verhandlungen mit Vertretern des Centralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands und des Allgemeinen Deutschen Handwerkerbundes in München von den verbündeten Regierungen zur Hebung des Handwerkerstandes beabsichtigt sind? Unterschriften sind 35 Centrumsmitglieder.

— Die Annahme des Gesetzentwurfs über die Immunität der Reichstags-Abgeordneten im Reichstage wird für sehr wahrscheinlich gehalten. Selbst in Deutschfreisinnigen Kreisen steht man demselben nicht ganz feindselig gegenüber. In der That handelt es sich hierbei nicht um eine Verkürzung der Rechte der Reichstags-Abgeordneten, sondern um die Verhinderung einer Erweiterung derselben über die Absicht und den Sinn des Art. 31 der Verfassung hinaus. Bei diesem Artikel hat niemand an zwei- und dreijährige „Sitzungsperioden“ gedacht, wie sie jetzt bei den wiederholten langen Vertagungen vorkommen. Die Ausdehnung der Immunität auf diese langen Vertagungen wäre ein für die parlamentarischen Zwecke ganz unnützes und die staatsbürgerliche Rechtsgleichheit durchbrechendes Privileg; wir wollen gleiches Recht für alle, auch für sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete. Der Gesetzentwurf wird wohl schon in den nächsten Tagen zur Verhandlung kommen.

— Die Abgeordneten Graf Ballestrem (Centrum), Graf Behr-Behrenhoff (Reichspartei), Freiherr v. Manteuffel (deutschkonservativ) u. haben nunmehr den angekündigten Antrag im Reichstage eingebracht. Derselbe hat folgenden Wortlaut: „Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen: 1) dem Reichstage noch im Laufe der gegen-

wärtigen Session eine Gesetzesvorlage zu machen, in welcher dem Mißbrauch des Zeitgeschäfts als Spielgeschäft sowohl an der Börse wie anderwärts, namentlich in den für die Volksernährung wichtigen Artikeln, durch eingreifende Bestimmungen auf dem Gebiete des Strafrechts und des bürgerlichen Rechts entgegengetreten wird; 2) dahin zu wirken, daß die Börsen und der Geschäftsverkehr an denselben einer wirksamen staatlichen Aufsicht unterstellt und dadurch ihren wahren Aufgaben für Handel und Verkehr erhalten werden.“

— Dieser Antrag ist von 185 Mitgliedern der Deutsch-Konservativen, der Deutschen Reichspartei und des Centrums unterstützt worden.

— Eine sonderbare Meldung läßt sich die „Köln. Ztg.“ aus Petersburg übermitteln. Danach soll der russische Finanzminister Wjshnegradsky dortigen großen Banquiers mitgeteilt haben, daß er, da der französische Markt ihn im Stich gelassen, nunmehr versuchen müsse, in wirtschaftlichen Dingen zur Verständigung mit Deutschland zu kommen. Er habe im Ministerrat bereits Schritte durchgesetzt, welche einen Beginn der Annäherungsveruche von russischer Seite ermöglichen. — Ob das deutsche Kapital wohl an diese Leimrute herangehen würde?

— Den absolutistischen Zug der Zeit, auf welchen Fürst Bismarck in den „Hamburger Nachrichten“ hinweisen läßt, bezeichnet in dem „Deutschen Wochenblatt“ der Abg. Ministerialrat (freicons.) Freiherr v. Zedlitz als die Nachwirkung des Bismarck'schen Regierungssystems. Fürst Bismarck habe auf eine so hohe Auffassung von der Stellung des Monarchen hingewirkt, wie sie mit dem Begriff verfassungsmäßiger Gleichberechtigung anderer Faktoren des Staatslebens auf wichtigen Gebieten desselben nicht wohl vereinbar ist. Verstärkt worden sei die Wirkung des Bismarck'schen Regiments durch die mit demselben naturgemäß verknüpfte Verminderung der Selbstständigkeit des politischen Denkens und Wollens. Fürst Bismarck habe einen stark autokratischen Zug gehabt, den zu zügeln nicht seine Sache war; „Vermöge desselben und der Willenskraft, die ihm eigenthümlich ist, beugte er minder selbständige Naturen bedingungslos unter seinen Willen. Wer immer mit dem Fürsten Bismarck in Berührung gekommen ist, unterlag mit alleiniger Ausnahme einzelner nicht begeisterungsfähiger Naturen mehr oder minder der einen oder anderen Einwirkung. Und von diesen Kreisen zogen sich dann immer weitere Kreise, bis ein großer Theil der gebildeten Elemente unseres Volkes, soweit er nicht in vollem Gegensatz zu dem Fürsten Bismarck stand, in seinem Banne sich

befand. Jetzt ist die Ursache dieser Erscheinung zwar außer Wirkung gesetzt, diese selbst aber dauert noch fort; denn es ist ungleich leichter, sich der vollen Selbstständigkeit des politischen Denkens und Wollens teilweise zu begeben, als diese im ganzen Umfange alsbald wieder gewinnen. Das Anlehnungsbedürfnis ist zum Theil geblieben und macht sich nun nach anderer Richtung geltend.“

— Der Rehrans in der Affaire Hirschfeld und Wolff, die Auktion des Equipagenbestandes des in Haft befindlichen Bankiers Wolff, welche vor einigen Tagen im Hause Moonstraße 3 abgehalten worden ist, hat eine große Anziehungskraft auf Kauf- und Schau-lustige ausgeübt, denn es waren etwa 1000 Personen, die sich eingefunden hatten. Vor dem Hause selbst hielt eine lange Reihe von Gefährten, etwa vierzig an der Zahl, von der feinsten herrschaftlichen Equipage bis zum Milchwagen herab, welche einen Teil der Kunstliebhaber herangebracht hatten. Ueber die Ergebnisse der Versteigerung können wir folgendes mitteilen: Ein Schimmel brachte 1050 Mark, ein zweiter 761 Mark, ein Rappe (Traber) 690 Mark, ein zweiter 550 Mark. Von den Wagen erzielte eine Doppel-Kalesche 1600 Mark, ein Wisly 550 Mark, ein Kupee 1300 Mark, ein Selbstfaher-Wagen 665 Mark und ein Schlitten 461 Mark. Ein gelbbeschlagenes Geschirr brachte 265 Mark, ein mit weißem Beschlag versehenes 80 Mark, div. Decken 50 Mark u. s. w.

— Neue Hiobsposten aus Kamerun bringt der „Reichsanzeiger“. Derselbe schreibt in seiner neuesten Nr.: „Wie der stellvertretende kaiserliche Gouverneur aus Kamerun mit einem soeben eingetroffenen Telegramm unter dem 16. d. M. meldet, ist Hauptmann von Gravenreuth, auf dem friedlichen Vormarsch nach dem Süden vor Baka (?) angegriffen, nach dreitägiger Belagerung bei Einnahme der Stadt heldenmütig gefallen. Von der ganzen Expedition sind außerdem nur drei Schwarze todt.“ Herr v. Gravenreuth war am 12. Dezember 1888 geboren. 1885 trat er zuerst in den Dienst der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft. Später übernahm er die Vertretung des Herrn v. Wilmann in Berlin und ging demnächst wiederum nach Ostafrika, um im Jahre 1880 sich an der Niederwerfung des Aufstandes zu beteiligen. Im April mußte er zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit einen längeren Urlaub antreten. Nachdem er einige Zeit im Auswärtigen Amte gearbeitet hatte, wurde er mit der Leitung der südlichen Forschungs-expedition im Hinterlande von Kamerun betraut und reiste am 5. Juli an seinen Bestimmungsort ab. Im vorigen Monat unternahm er mit den in Kamerun angeworbenen

Die Erbschaft der Tante.

Novelle von Max Ring.

(6. Fortsetzung.)

„Das freut mich; aber willst Du mir sagen —“
„Pazienza, verehrter Doktor? Du sollst Alles erfahren: Im Auftrage meiner würdigen Mutter, der verwittweten Frau Stadträtin Säger, habe ich die Ehre, den berühmten Doktor der Medizin und Chirurgie, praktischen Arzt und Geburtshelfer Herrn Heinrich Wiese alhier, für den nächsten Sonntag zu einem solemnen Diner feierlichst und ergebenst einzuladen. U. U. w. g.“

„Zu einem Diner? verzehe Wiese überrascht. „Das ist doch nur ein schlechter Scherz von Dir.“

„Mein voller Ernst; mit so heiligen Dingen scherz ich nie.“

„Aber ich begreife nicht, in Euren Verhältnissen —“

„Die haben sich wunderbar über Nacht geändert; unsere Mittel erlauben uns das. Wir können jetzt Dinners mit Austern und obligatem Champagner geben, große Gesellschaft bei uns sehen und ein Haus machen.“

„Ich glaube wirklich, daß Du toll geworden oder übergeschnappt bist, wenn nicht die Mutter in der Lotterie gespielt und das große Loos gewonnen oder eine reiche Erbschaft gemacht hat.“

„Fast hast Du es getroffen, Du kennst doch die Tante Vock oder hast von ihr gehört?“

„Wie ich mich erinnere, hat Sophie neulich mit mir

über sie gesprochen und mir mitgeteilt, daß sie in die Stadt ziehe und mit Euch leben will.“

„Sie ist endlich gekommen, die Goldtante, und mit ihr ist das Glück in unser Haus eingezogen. Seit sie bei uns ist, sind wir noch nicht zur Befinnung gelangt. Abend für Abend im Theater, im Circus oder in Konzerten, von einem Vergnügen zum andern, wo es etwas zu sehen oder zu hören giebt. Ich weiß wirklich nicht, wo mir der Kopf steht und wie es mit meinem Staats-examen werden soll. Seit die Tante hier ist, hab' ich noch kein Buch angesehen und die schriftliche Arbeit nicht mehr angerührt.“

„Das ist freilich eine unangenehme Störung, aber die Tante wird Dich unter solchen Verhältnissen entschuldigen und Dir die nötige Zeit zu Deinen Arbeiten lassen.“

„Daran ist vorläufig nicht zu denken, da ich sie überall hin begleiten und hundert Kommissionen für sie besorgen muß: Billeter, Wagen und andere Kleinigkeiten; außerdem soll ich noch auf den verwünschten Affen-pintcher aufpassen, daß er ihr nicht davonläuft, und wenn sie sich langweilt, mit ihr Bezüge spielen.“

„Du bist wirklich zu bedauern. An Deiner Stelle würde ich ihr fest, aber ruhig erklären, daß Du wegen Deines Examen verhindert bist und Deine Arbeit dem Vergnügen vorgeht.“

„Da würde mich die Mama schön ansehen. Was die Tante Vock wünscht, muß geschehen. Uebrigens mache ich mir nicht viel daraus, wenn ich auch durch-falle; für uns ist jetzt gesorgt.“

Während dieser Unterhaltung waren die beiden Freunde allmählich bis an die Thür des Hauses gekommen, in welchem der neue Patient wohnte, weshalb sich der Doktor verabschieden wollte.

„Du mußt schon entschuldigen,“ sagte er stehend bleibend, „wenn ich Dich verlasse. Ich habe Gile und werde hier erwartet. Herr Hauptmann von Hanstein —“

„Von Hanstein!“ rief Ludwig plötzlich überrascht.

„Das ist doch sonderbar.“

„Wie es scheint, kennst Du den Hauptmann.“

„Er ist ja der Schwager unserer Tante Vock, mit dem sie wegen der Erbschaft den großen Prozeß hatte. Früher waren wir intim befreundet, aber jetzt verkehren wir nicht mehr mit einander, was mir sehr leid thut, da der alte Herr ein Ehrenmann ist und eine allerliebste Tochter hat; eine reizende Familie, an die ich noch immer mit Vergnügen denke.“

„Aber weshalb habt Ihr den Umgang mit ihr aufgegeben?“

„Alles der Tante wegen, die den Namen Hanstein seit dem Prozeß nicht hören kann. Darum möchte ich Dir auch raten, wenn Du sie Sonntag bei uns siehst, ihr kein Wort von Deinem Patienten zu sagen, damit Du es nicht mit ihr verdirbst.“

„Ich fürchte mich nicht vor der Tante; doch will ich mich aus Rücksicht auf Sophie so sehr als möglich in Acht nehmen, um ihr keinen Verdruß zu bereiten.“

(Fortsetzung folgt.)

Leuten der Expedition, unterstützt durch die Marine, eine Expedition gegen den unweit des kaiserlichen Gouvernements anässigen Abostamm und züchtigte diesen für die gegen die Regierung unternommenen Feindseligkeiten. Er befand sich bereits auf dem Marsche den Mannaga-Fluß (im südlichen Kamerungebiet) entlang, als er bei der Erstürmung des Ortes Baka fiel.

— **Trotz aller Gegenerklärungen** Fonseca's scheint der Abfall der Provinz Rio Grande do Sul Thatsache zu sein und die Neuorganisation bereits bedeutende Fortschritte gemacht zu haben. So wird jetzt aus Santiago gemeldet: Die Oppositionspartei in der Provinz Rio Grande do Sul hat eine weiße Fahne mit einem roten Globus in der Mitte als ihr Feldzeichen adoptiert.

Heute finden die Präsidentschaftswahlen in den Provinzen statt. Alle eingelaufenen Berichte melden die Ernennung des Admirals Montt zum Präsidenten als wahrscheinlich.

Aus dem Großherzogtum und den Nachbarstaaten.

Osternburg, den 23. November 1891.

§ **Sofstafel.** Am Mittwoch werden die Herren, welche morgen zur Landeshymne zusammenzutreten, von S. K. H. dem Großherzoge zur Tafel gezogen.

† **Schulfachen.** Der Hauptlehrer Probst zu Waddens ist mit Mai 1892 zum Hauptlehrer und Organisten zu Eckwarden ernannt.

— Die Hauptlehrerstelle in Waddens ist zum 1. Mai k. J. zu besetzen. Dienstverdienst 1500 Mk. Bewerbungstermin bis zum 5. Dezember.

† **Einen amüsanten Abend** wird jedenfalls der Verein „Neuer Bürger-Club“ seinen Mitgliedern am morgigen Abend bieten, an welchem der Verein sein 7. Stiftungsfest feiert. Außer dem schön ausgewählten reichhaltigen Programm, welches bereits an die Mitglieder verteilt ist, es dem Vorstande gelungen, den noch einige Tage hier verweilenden Musik-Humoristen Herrn Welsche, zur Vorführung einiger vorzüglichen Nummern zu gewinnen. Herr W. erntete s. Z. bekanntlich für seine Vorträge den rauschendsten Beifall. Bemerkenswert sei noch, daß die Aufführungen präzis 8 Uhr beginnen.

§ **Die öffentlichen Ballfestlichkeiten** haben vorläufig aufgehört, da wir mit kommenden Sonntag bereits in den Advent treten. Alles Abkömmliche benutzte daher auch den gefrigen Tag, um sich vor Schluß der Saison noch einmal gehörig auszufrachten. So waren denn gestern sämtliche Ballräume sehr gut besucht.

§ **Die böse Influenza**, welche nun schon seit Wochen wieder auch für uns zu einer Plage geworden ist, will noch immer nicht weichen. Sie scheint die Erwachsenen mehr mitzunehmen als die Kinder. Sehr häufig tritt sie in Verbindung mit Hals- und Brustkrankheiten auf und verläuft alsdann sehr schwer.

§ **Herr Gutsberger Saale-Diedrichsfeld** (Bürgerfelde) ist auf einer Reise plötzlich gestorben. Derselbe war ein tüchtiger Landwirt und hat sich um die oldenburgische Landwirtschaft anerkannter Verdienste erworben. Die oldenburgische Landwirtschaftsgesellschaft hatte ihn daher auch zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

§ **Ergänzungswahlen** zum Kirchenrat und Kirchenausschuß unserer Gemeinde sind am 3. Januar vorzunehmen.

o. **Im Schaufenster** des Hofvergolders Köster sind augenblicklich zwei Bilder von einem jungen Maler ausgestellt: ein Blumen- und ein Fruchtstück eigener Komposition, auf welche wir hiermit hingewiesen haben wollen.

o. **Das alte „Landesgewerbemuseum“** an der Baarenstraße ist nun vom Erdboden verschwunden. An Stelle desselben will Herr Architekt Spieske drei neue Geschäftshäuser erbauen lassen.

o. **„Die Stedinger“** von G. Nuseler werden in nächster Zeit in vierter Auflage erscheinen.

§ **Unfällefall.** Der Knecht des Konsumvereins, Bruns, welchem am Sonnabend ein 300 Pfund schwerer Papierballen auf den Kopf fiel, ist gestern Nachmittag der dadurch verursachten Gehirnerschütterung erlegen.

§ **Eine Folge** des Buchdruckerstreikes. — Die Zade-Zeitung erscheint jetzt in verkleinertem Format; der Redakteur arbeitet nur mit einem Gehilfen.

§ **Auf dem Theaterzettel** fehlte gestern die Bekanntmachung der Vorstellung, welche morgen gegeben werden soll. Unter dem Personal des Theaters tritt die leidige Influenza auch auf und ist daher bald dieses, bald jenes Mitglied indisponibel. Hoffentlich tritt keine größere Störung ein.

Theater und Musik.

1. Abonnementkonzert der großh. Hofkapelle.

Ein gut gewähltes Programm hatte es leider nicht vermocht, das Theater zufriedenstellend zu füllen. Es ist die alte Klage: Während unser Publikum seine Taschen bereitwillig öffnet, wenn es sich um Gesellschaftsabende, Kommerse, Bierkonzerte etc. handelt, verschließt der größeren Teil Herz und Hand gegen die allerdings idealen Veranstaltungen der Hofkapelle. Dieselbe hat ihre gestrige Aufgabe trefflich gelöst. Ohne gerade den höchsten Gipfel der Herrenmusik zu erklimmen, brachte es ausgezeichnete und ansprechende Kompositionen zu Gehör. Die Weihe erhielt das Konzert durch die Ouvertüre zur Fingalshöhle von Mendelssohn. Das unruhige, düstere Grundmotiv bringt eindringlich die Stimmung zum Ausdruck, wie sie der gälische Heldenkämpfer durch seine Hochlandspoesien zu erregen weiß. Die Ouvertüre wurde korrekt und, was mehr bedeuten will, mit dem vollen Zauber der eigenartigen Färbung vorgelesen. Mit dem Orchester zusammen spielte der Pianist Heinrich Lutter aus Hannover die Schubert-Litische Fantasia Op. 15, die er ebenfalls bei seinem letzten Hiersein vortrug. Er ist ein Genie der Virtuosität, und in seinem Spiel prägt sich eine starke Persönlichkeit aus. Besonders wirkungsvoll ist dabei die zarte Behandlung von vielklingigen Akkorden, seine subtile Anwendung des Pedals läßt auch das leiseste Piano deutlich erklingen. Wenn die Einsätze der Ka-

Nordenham. Wie finstig Diebesleute sind, um eine von elterlicher Seite beabsichtigte herzlose Trennung zu vereiteln, bewies ein Pärchen beim Abgang der „Havel“. „Er“ sollte zur Abkühlung nach Amerika geschickt werden und wurde zur Sicherheit von dem sorglichen Vater selbst an Bord gebracht, ihm auch kein bares Geld eingehändig, sondern eine in Newyork zahlbare Anweisung. Beruhigt sah der Vater die „Havel“ abfahren. Nun werden aber auf der Bremerhavener Rhebe fast jedesmal noch Arbeiter von Bord der ausgehenden Schnelldampfer durch einen Dampfer abgeholt. Diese Gelegenheit benutzte „sie“, in deren Reize der in die Verbannung geschickte Sohn gefangen lag, sie ließ sich auf diesem Wege an die „Havel“ setzen und mach' nun mit ihrem Bräutigam gemeinschaftlich die Reise nach Amerika.

Westerstede, 20. Nov. Herr Mühlenbesitzer L. Grimm hat sehr umfangreiche Lieferungen von Grubenholz übernommen. Allein 300 000 Stämme muß er in obernächster Zeit für eine Kohlenzeche in Gelsenkirchen liefern. Da die Arbeiten gerade während der Winterzeit, wo draußen sonst keine Arbeitsgelegenheit ist, ausgeführt werden müssen, so wird vielen hiesigen Arbeitern Gelegenheit zu einem guten Verdienst gegeben und ihnen so über eine schwere Zeit hinweggeholfen werden.

Wegta. Kirchenrat Siewerssen ist auf sein Ansuchen zum 1. Mai k. J. in Ruhestand versetzt.

Lohne. Der Weiterbau der Eisenbahn ab hier nach dem Süden scheint in nebelgraue Ferne gerückt zu sein.

— Ein hiesiger Bürger kaufte auf dem letzten Sohner Markt drei 14 Wochen alte Schweine für zusammen 17 Mk., ein anderer erstand auf demselben Markte für 48 Mark 2 Schweine, die ein Schlachtgewicht von 75 und 73 Pfund hatten, also 9 1/4 Pfd. für 1 Thaler.

Vom 1. Januar 1892 ab
erscheint „Der Ostern-
burger“ zum Preise von
1,25 Mk. pro Quartal (also
nur 25 Pf. mehr wie bisher)
täglich.

Die Exped.

Evangelisches Krankenhaus.

Nach jahrelanger Vorbereitungsstätigkeit hat der Verwaltungsrat der evangelischen Krankenhaussiftung heute einstimmig den Beschluß gefaßt, den Bau am 1. Mai 1892 in Angriff zu nehmen.

Zu Anfang dieses Jahres wurden Ermittlungen angestellt, ob der angesammelte Fond ausreichend sei, die Ausführung des Projekts zu beginnen. Ohne zu verkennen, daß die Mittel keineswegs reichlich seien, kam man zu dem Resultat, daß wenigstens der Bau eines kleineren — erweiterungsfähigen — Hauses unternommen werden dürfe. Die Wahl eines Bauplatzes bot erhebliche Schwierigkeiten. An der Peripherie der Stadt wären vielleicht an sich geeignete Plätze zu mäßigen Preise zu haben gewesen, allein gegen eine solche Wahl erhoben die Ärzte übereinstimmend Bedenken und man konnte sich der Erwägung

nicht verschließen, daß gerade bei einem Krankenhause, in welchem eine größere Zahl von Ärzten thätig werden soll, der weitere Weg im Lauf der Jahre für dieselben einen Zeitverlust bedeuten würde, dem gegenüber eine höhere Aufwendung für den Grunderwerb sich rechtfertigte. Im Innern der Stadt bot der Platz an der Marienstrasse (Nr. 2—4) weitaus die größten Vorteile. Die Orientierung ist die günstigste, die Lage ruhig und ohne störende Nachbarschaft, der Baugrund vorzüglich und das Wasser nach genauer chem. und physik. Untersuchung so gut, wie es nur irgendwo in Oldenburg zu finden ist. Der Preis, welcher mit Einschluß einer Zuvuegung am Steinwege 46 800 Mk. beträgt, ist zwar hoch, bleibt aber erheblich hinter demjenigen, welcher an anderer Lage gefordert wurde, zurück. Daß die Anlieger sich durch diese Wahl in ihren Interessen geschädigt fühlen, hat der Verwaltungsrat mit Bedauern erfahren, jedoch hofft er, daß die Nachbarschaft, wie dies sich auch beim Biushospital und beim Militär Lazareth gezeigt hat, sich nicht als so lästig erweisen werde, wie man fürchtet. Was sich an Erleichterungen ohne Schädigung der Interessen der Stiftung einrichten läßt, wird der Verwaltungsrat gern beschaffen, insbesondere hat er schon jetzt beschloffen, der Stall am Steinweg nicht als Leichenhaus einzurichten, sondern hierfür ein besonderes Gebäude seitab zu erbauen. Im Uebrigen bleibt zu berücksichtigen, daß wahrscheinlich an jedem Platze sich beschweren würden, die Wahl eines Platzes aber, der sich fast unmittelbar an eine Reihe von Krankenhäusern anschließt, keine Unbilligkeit enthalten dürfte.

Eine neue Schwierigkeit ergab sich, als im Spätsommer d. J. bekannt wurde, daß in den Privatzimmern des Peter-Friedrich-Ludwig-Hospitals die freie ärztliche Behandlung zugelassen werden sollte. Es fehlte nicht an Stimmen in der Bürgerschaft, welche das evangelische Krankenhaus nunmehr für nicht mehr nötig erklärten. In der That besteht zwischen diesen Dingen insofern ein Zusammenhang, als die Bewegung für das Krankenhaus erst dann eingeleitet wurde, als dringende Petitionen um Zulassung der freien ärztlichen Behandlung im Hospital in allen Instanzen abschlägig beschieden waren. Man hatte deshalb Mühe, sich des Gefühls der Bitterkeit zu erwehren, daß jetzt, nachdem das Krankenhausprojekt in das Stadium der Ausführung getreten war, die Zulassung der Privatärzte im Hospital nicht nur für möglich, sondern auch für angezeigt gehalten wurde. Darüber aber war der Verwaltungsrat einstimmig, daß er weder die Pflicht, noch auch nur das Recht hatte, das Unternehmen wieder rückgängig zu machen. Einerseits ist der Schritt, zu dem die Hospitalverwaltung sich veranlaßt gesehen hat, nicht ausreichend, da sie nur über 9 Betten in Privatzimmern verfügt, andererseits hat sich auch bei der zunehmenden Neigung für Anstaltsverpflegung die Bettenzahl der beiden bestehenden Krankenhäuser mehrfach unzureichend gezeigt. Das evangelische Krankenhaus ist geplant als ein Unternehmen opferfreudiger Bürgersinn und evangelischen Bewußtseins, es will niemanden schuldigen, aber es darf seinerseits in unserer weit überwiegend evangelischen Stadt volle Existenzberechtigung für sich in Anspruch nehmen.

Die weitere Behandlung der Angelegenheit wurde dem Verwaltungsrat dadurch sehr erleichtert, daß ein staatlicher Architekt sich — wesentlich aus Interesse für das Unternehmen — bereit fand, die Projektierung und Ausführung des Baues zu übernehmen. Das von ihm ausgearbeitete Projekt hat in allen Punkten volle Billigung von ärztlicher Seite gefunden. Der Bau wird 33—41 Betten fassen können und in jeder Beziehung mit den besten Einrichtungen nach dem neuesten Stande der Technik versehen sein, auch die Möglichkeit einer Vergrößerung bis 57 Betten vorgesehen. Der Kostenschlag beläuft sich auf 46—47 000 Mk. An Mitteln werden zu Ende dieses Jahres etwa 80 000 Mk. zur Verfügung stehen. Die hiernach erforderliche Anleihe von 20—30 000 Mk. ist zu mäßigen Zinsen in Aussicht gestellt. Unter diesen Umständen hat der Verwaltungsrat geglaubt, den Bau beschließen zu dürfen, hoffend, daß die Ausführung des Pro-

pelles nicht immer haarfarrig gelangen so muß man sich erinnern daß solche Genauigkeit kaum in einer Probe zu erreichen ist. Wirklich vorzüglich gelang dem Orchester wiederum der 3. Satz aus dem symphonischen Tongemälde „Wallenstein“ von Rheinberger, „Wallensteins Lager und Kapuzinerpredigt“ bezeichnet. Es spielt sich genau in der Weise ab, wie Schiller denselben Gegenstand nach Abraham a Santa Clara auf der Bühne darstellt. Der lustige Lagertrubel treibt seine buntesten Blüten, Pratschen und Celli singen alte kräftige Landknechtlieder, die Weigen kichern wie übermüdete Dirnen darin, und dann erscheint der Kapuziner und hält seine wechsel- und nuancenreiche Rede, unterbrochen und verhört von den fecken Soldaten, die ihm ihr Reiterlied entgegenzingeln. Gern möchten wir der ansprechenden Komposition bald einmal wieder begegnen. Herr Lutter gewann sodann mit einem Beethovenschen und drei Chopinschen Vorträgen lebhaften Beifall, dem entgegen sogar die Ermüdung nicht stand hielt, die das Publikum sonst bei einer solchen Reihe von kostbaren Gaben leicht befällt. Wir wunderten uns außerordentlich über die Frische und Kraft, über die der Künstler beim letzten Scherzo noch ebenso verfügte, wie beim ersten Anschlag. Den zweiten Teil des Konzerts bildete die Raffische Symphonie „Im Walde“, die nebst der im vor. Winter aufgeführten „Lenore“ zu den besten Werken des Komponisten zählt. Obwohl im Gewande der Programmmusik, ist sie doch regelrecht symphonisch gebaut; der zweite von ihren 3 Teilen bringt mit dem Adagio „In der Dämmerung“ auch das Scherzo in dem darauf folgen-

den Tanz der Waldnymphen. Die Kapelle spielte mit Hingabe und Feinheit, wenn wir einige — Verunglückungen in Blech übersehen; namentlich über die ersten beiden Abschnitte war holder, stimmungsvoller Waldzauber ausgegossen, der allerdings durch die öden Klötzengänge gegen Ende der „Dämmerung“ keinen befriedigenden Abschluß fand. Dem letzten Teil konnten wir weniger Geschmack abgewinnen.

Er kontrastiert sonderbar mit seinen Vorgängern und verändert ihren mehr lyrischen Charakter zu episch-dramatischer Wucht. Nachdem das Wehen der Nacht im Walde hochpoetisch ausgemalt wird, brast plötzlich, und zwar sonderbarer Weise in einer Art Marschtempo, die wilde Jagd mit Frau Holle und Wodan, wie das Programm ausweist, unter Entfesselung der ganzen Vollkraft des Orchesters durch die Wipfel. Dieser Gedanke macht sich recht breit, und ihm gegenüber kommt der Anbruch des Tages nicht völlig zur Geltung. Die Symphonie fand warme Aufnahme. Herrn Hofmusikdirektor Manns gebührt für sein sorgfames Einstudieren und seine sichere Leitung Ehre und Lob. Wir möchten ihn ersuchen, nächstens wieder einmal eine eigene Komposition aufs Programm zu setzen; er darf eines regen Interesses dafür sicher sein.

Erst a unlich. Kellner: „Sie befehlen?“

Gast: Streuen Sie mir doch für die nächste Nacht ordentlich persisches Pulver ins Bett; ich war erkrankt, in einem so kleinen Gebirgsort ein so bedeutendes Nachtleben anzutreffen.

jetzt die Bürgerschaft zu freubigem Geben bewegen werde.
Oldenburg, den 19. November.

Der Verwaltungsrat der evangelischen Krankenhausbau-Stiftung.

Litteratur.

Professor Dr. August Nehlings Talmud-Jude, aus der vermehrten französischen Ausgabe von A. Pontigny in das deutsche zurückübertragen von Karl Baasch. Dritte Auflage, Leipzig, Verlag von Th. Fötsch, 1891. Preis 1 Mark. (144 Seiten.)

Dieses berühmte und hochinteressante Buch bespricht, wie der Titel vermeldet, eine unserer brennendsten Zeitfragen, indem es in wahrheitsgetreuester Uebersetzung die Lehren des „Talmud“, des Religionsbuchs der Juden giebt, welchem diese bekanntlich einen höheren Wert beilegen als der Bibel. Für die absolute Richtigkeit der Uebersetzung spricht namentlich auch der Umstand, daß der Verfasser, als die jüdischen Gelehrten, denen dies Buch natürlich sehr un bequem war, ihre Galle ergossen, für jeden ihm in der Uebersetzung nachgewiesenen Fehler 1000 Thaler als Prämie aussetzte, und trotzdem keiner der genannten Gelehrten sich meldete, diesen Preis zu erwerben.

Zur weiteren Orientierung der Leser geben wir aus dem „Talmud-Juden“ einige Sätze.

„Talmud“ heißt „Lehrbuch“ der jüdischen Glaubens- und Sittenregeln und liefert ein Material von 14 Folianten und wurde 500 n. Ch. ganz fertig.

Ueber Gott lehrt der Talmud u. a.: Der Tag hat 12 Stunden; in den 3 ersten sitzt Gott und studiert im jüdischen Gesetz; in den 3 andern richtet, in den folgenden 3 ernährt er die ganze Welt; in den 3 letzten aber sitzt und spielt er mit dem Leviathan, dem Könige der Fische, und über Nacht studiert er den Talmud. Das Spielen mit dem Leviathan hat aber nur bis zur Verwüstung des Tempels gedauert. Von da spielt Gott nicht mehr, tanzt vor der Hand nicht mehr, wie er vor Zeiten mit der Eva den ersten Tanz gethan, nachdem er sie aufgepußt und ihr die Haare geflochten hatte. Seit der Zerstörung des Tempels weint Gott vielmehr, denn er hat schwer gesündigt. So groß ist diese Sünde auf Gottes Gewissen, daß er nach dem Talmud in allen 3 Teilen der Nacht sitzt und brüllet wie ein Löwe und ruft: „Weh mir, daß ich mein Haus verwüsten, den Tempel verbrennen, meine Kinder weg führen ließ!“

Wie Gott viele Engel schuf und noch täglich schafft, denn durch ein jegliches Wort, welches Gott spricht, entsteht ein Engel; so erschuf er und zwar am Freitagabend in der Dämmerung die Teufel. Das Wesen der Teufel ist Feuer und Luft; einige sind auch aus Wasser, andere aus Erde, und die Seelen der Teufel sind von einer Materie, die unter dem Monde liegt.

Ueber die Schöpfung des Menschen sagt der Talmud: Nachdem Gott allen Staub der Welt zusammengebracht, machte er einen Klumpen daraus, der sodann zum Menschen wurde, aber zunächst zum Doppelmenschen mit zwei Gesichtern, den Gott in zwei Teile schnitt, um Adam und Eva zu haben. Adam war so groß, daß sein Kopf das Firmament berührte, und wenn er sich niederlegte, waren seine Füße im äußersten Westen und sein Kopf im äußersten Osten. Zugleich hatte Gott für Adam ein Luftloch gemacht, durch welches er von einem Ende bis zum andern sehen konnte. Als Adam aber gesündigt, da hat ihn Gott klein gemacht wie die gewöhnlichen Menschen.

Gott schuf 600 000 Seelen der Juden, weil jeder Vers in der Bibel 600 000 Auslegungen hat und jede Auslegung eine Seele angeht. Die jüdischen Seelen haben den Vorzug, daß sie einen Teil Gottes sind; darum ist eine jüdische Seele Gott lieber und angenehmer als alle Seelen der anderen Völker in der Welt, deren Seelen vom Teufel herkommen und Seelen sind wie sie das Vieh und die Tiere haben; der Same eines Fremden, der kein Jude ist, ist Viehfame.

Im Paradies riecht es überaus herrlich. Doch nur die Gerechten, d. h. die Juden, kommen ins Paradies; die Gottlosen fahren zur Hölle. Die Hölle ist 60 mal größer als das Paradies, denn alle Unbeschnittenen, insonderheit aber die Christen, welche die Finger hin und her bewegen (das Kreuz zu machen) und die Türken müssen hinein und ewig darin bleiben.

Wenn der Messias kommt, dann bringt die Erde Kuchen und wollene Kleider hervor, auch Weizen, dessen Korn so dick ist, als zwei Nieren von dem größten Ochsen. Der Messias wird den Juden das königliche Regiment zurückgeben, alle Völker werden ihm dienen und alle königreiche ihm unterthänig sein. Aber der Messias kommt nicht bevor aufgehört das niedere, miserable Reich der Christenheit. Die Gefangenschaft der Juden wird fort dauern, so lange die Herrscher der nicht jüdischen Völker nicht vertilgt worden sind.

Vom Nächsten. Die Israeliten, sagt der Talmud, sind Gott angenehmer als die Engel. Darum ist ein Goi (Nichtjude), der einen Juden schlägt, des Todes schuldig. Wie die Menschen über den Tieren stehen, so die Juden über allen Völkern der Welt. Viehfame ist der Same eines Fremden, der kein Jude ist; ja, Hunde sind die Nichtjuden. Das auserwählte Volk ist des ewigen Lebens würdig, die übrigen Völker sind den Hellen gleich. Die Nichtjuden und die abgefallenen Juden, deren Jesus einer war, erkennt der Jude nicht als seine Nächsten an.

Weil Israel und die göttliche Majestät dasselbe bedeuten, so gehört den Juden die ganze Welt. Gott stand und maß die Erde und übergab Is-

rael die Gojim. Die Gojims sind Kinder Noahs im Gegensatz zu den Israeliten, welche Kinder Abrahams sind. Ein Kind Noahs, das weniger als einen Heller stiehlt, muß getödtet werden, dagegen einem Israeliten, so sagt der Talmud, ist es erlaubt, einen Goi Unrecht zu thun, weil geschrieben steht: deinem Nächsten sollst du nicht Unrecht thun, wo nicht geschrieben steht: dem Goi sollst du nicht Unrecht thun. „Einen Goi darfst du betrügen und Wucher von ihm nehmen, aber deinen Nächsten und Bruder sollst du nicht betrügen.“ „Wer einem Goi das Verlorene wieder giebt, dem wird Gott nicht vergeben.“ „Es ist verboten, dem Gojim ohne Wucher zu leihen.“

„Es ist erlaubt, einen Nichtjuden zu töten; es ist sogar eine Pflicht, wenn man es ungestraft thun kann, denn ihr Fleisch ist Gelfleisch und ihr Same ist Viehfame. Fällt ein Goi in eine Grube, so deckt man einen Stein darauf. Die Leupner, nämlich die Anfänger des Nazarenens, welche leugnen die mündliche Lehre (d. h. den Talmud) ist es ein gutes Werk zu töten, wenn dies aber nicht möglich ist, verursache man ihnen den Tod.“

Der Talmud lehrt, Moses verpönte für den Juden bloß den Ehebruch an des Nächsten; d. h. des Juden Weib, das Weib der Andern, d. i. der Nichtjuden sei ausgenommen.

Der Talmud lehrt, einen erzwungenen Eid brauche man nicht zu halten, hält die christliche Obrigkeit somit den Talmudjuden zum Eide an, so kann er sich als dazu gezwungen erachten. Ferner darf der Jude schwören mit Vorbehalt. Wenn z. B. ein Fürst einen Juden schwören läßt, daß er nicht aus seinem Lande gehen wolle, soll der Jude denken: Heute (will ich nicht gehen.)

Mord. Ein Goi, welcher „das Gesetz“ studiert, muß des Todes sterben. Der Ritualmord der Juden, d. h. der Mord von Christen, um deren Blut zu religiösen Zwecken, namentlich auch zur Verschönerung ihres Osterfestes zu gebrauchen ist vielfach erwiesen. Gerichtlich erwiesene Beispiele werden angeführt.

„Es ist geboten, die Verräter Israels und Kezer, wie Jesus von Nazareth und seine Anhänger mit der Hand umzubringen und in die Grube des Verderbens zu stürzen.“

Diese Proben werden genügen, die ganze Aufmerksamkeit des Lesers auf dies Buch zu richten. Dasselbe ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Nachrichten aus der Gemeinde

vom 13. bis 19. November.

Proklamirt: Stadt 141. 142. Landwirt Heimar Werner Louis Brünger in Kirchrode b. Hannover u. Marie Hel. Meta Nolte. Bremser Peter Aug. Joh. Ernst Koblffs u. Johanne Elisabeth Dettmers. — Landg. 82-84. Heuerm. Diedr. Gerh. Wilh. Paradies u. Joh. Elise Kath. Rebecka Bloch, Cv. Arbtr. Herm. Hinr. Neumann u. Marg. Sophie Herm. Schmidt, Friedrichsw. Schuhn. Hinr. Kuge u. Anna Herr. Kath. Hafe, Cv.

Getraut: Stadt 121-125. Friseur Adolf Herm. Gerh. Wobra in Carolinensiel und Maria Gerhard. Helene Gloe. Müllerknecht Gerh. Diedr. Schwarze u. Cath. Sophie Krüger. Bäckergef. Ad. Wilh. Gust. Klose u. Johanne Carol. Fried. Pannemann. Kaufm. Fr. Wilh. Felix Erythropol in Hannover und Charlotte Wilh. Joh. Ritter. Bankbeamter Moriz Tobias u. Johanna Maria Theresia Schieferede (in Osterburg getr.). Landwirt Haimar Louis Werner Brünger und Marie Hel. Meta Nolte. — Landg. 74-76. Maler-gehülfe Joh. Hilb. Georg Meyer u. Anna Herm. Joh. Müller hies. Buchbinder Jul. Moriz Delschner und Math. Dor. Sophie Peters, Donn. Grodenaufseher Diedr. Aug. Bakenhus und Anna Hel. Math. Gramberg, Ghh.

Geboren und gekauft: Stadt 423-434. Anni Cathar. Sophie Berger, Friedensplatz. Almut Fried. Aug. Ramsauer, 2. Dobbenstr. Hellmuth Theod. Meyer, Schüttingstr. Wilh. Gotthilf Ernst Uhle, Milchbrinksweg. Wilh. Gerh. Detjen, Westerstr. Erna Gerhard. Brinker, Heinrichstraße. Sophie Marie Gretchen Schipper, Sonnenstr. Anna Carol. Died. Wemken, Milchbrinksweg. Erna Alma Anna Reins, Mezweg. Fr. Wilh. Meyer, Schützenweg. Georg Büffelmann das. Unehel. unget. verst. W., Kriegerstr. — Landg. 308-316. Wilh. Gerh. Christ. Kaiser, Cv. Herm. Hel. Kath. Dhlhoff das. Hinr. Kofkamp, Metjend. Kath. Joh. Wilh. Schiller, Woherf. Mart. Johann Heuermann, das. Anna Wilh. Hel. Cordes das. Anna Marie Joh. Buchmann, Donn. Ad. Joh. Sellje, Rad. Georg Mart. Wiedmann, Dhmst.

Beerdigt: Stadt 377-386. Hofvergoldner Heinr. Wilh. Köster, Inn. Damm, 50.6.13. Almerica Willers, Friedrickenstr., 68.9.10. Schriftföher Karl Joh. Eggers, Norberstr., 40.8.26. Anna Marg. Henr. Etel geb. Sander Ww., Hosp., 63.7.28. Feldwebel a. D. Fr. Wilh. Ludw. Fink, Humboldtstr., 77.4.9. Johannes Gottlieb Heinr. Freyer, Baumgartenstr., 7 M. 2 T. Anna Marg. Hallerstedt geb. Olmanns Ww., Katharinenstr., 80.10.8. Thalle Hel. Gutzeit geb. Schrörs Ww., Diederichsweg, 75.10.27. Unehel. M., Kriegerstr., 2 T. Eisenhilfsarbtr. Otto Gerlach, Sonnenstr., 72.7.25. Elise Sophie Henr. Amalie Düwer geb. Bofken Ww. aus Bremen, 49.10.7. — Landg. 205-210. Anna Dieks geb. Helms Ww., Wechloy, 68.1.27. Etudaturabtr. Joh. Gerhard Hübeler von Osterburg, Wehnen, 37.11.26. Mette Kath. von Kampen geb. von Kampen Ww., Cv., 74 J. 9 T. Röter-Hausjohn Joh. Hollwege, Gr. Bornh. 44.3.18. Grete Mohrmann geb. Hollwege Ww., Rad. 85 J. 4 T. Röter Olmann Wöbken, Rad., 62.5.27.

Landwirtschaft, Haus und Garten.

Tierzucht und Tierhaltung.

Das Aufrichten gestürzter Pferde. Ist es einem gestürzten Pferde nicht möglich aufzuspringen — es giebt jedoch auch Pferde, die aus Schreck über ihren Sturz ruhig liegen bleiben. — so müssen diese Tiere unterstützt werden. Das Aufstehen der Vollhufer ist ganz verschieden von dem der Spalthufer. Eine Kuh z. B. richtet ihr Hinterteil zuerst in die Höhe, und wenn sie mit diesem vollständig steht, kniet sie noch und hebt sich nach einander von den Knien auf. Ganz anders das Pferd. Dieses streckt die Vorderfüße vorwärts und richtet seine Vorderhand so auf, daß sie auf dem Brustbein liegt. Hat es sich in dieser Weise zurechtgelegt, so schnell es in die Höhe, wenn es kann. Der Natur dieses Aufrichtens muß also bei der Unterstützung durch Menschenhand Rechnung getragen werden, denn wollte man eine Kuh so heben wie ein Pferd, so würde es ihr unmöglich werden, Fuß zu fassen, statt einer Hilfe würde eine Quälerei Platz greifen. Dem gestürzten Pferde, das frei von Deißel und Strang sein muß, sind zunächst die Vorderfüße zum Aufspringen zurecht zu legen, sollten diese unter der Brust liegen, hervorzuziehen. Zu diesem Zwecke wird es mit der Vorderhand — Kopf, Hals und Widerrist — so gehoben oder seitwärts gedrückt, daß es auf dem Brustbein ruht. Ein Mann stellt sich einige Schritte vor dasselbe und faßt mit der linken Hand den rechten, mit der rechten Hand den linken Trensenzügel lang, straff und giebt dabei hebende Anzüge. Gleichzeitig wird das Pferd am Schweif gehoben und zum Aufstehen angeleitet und dazu aufgemuntert. Ist der Boden glatt, so ist derselbe zuvor mit Sand oder Asche zu bestreuen oder mit Stroh oder Decken zu belegen und zwar so, daß Vorder- und Hinterfüße sofort fest stehen. Vermag das Pferd aus irgend einem Grunde trotz dieser Unterstützung nicht aufzuspringen, so zieht man, wenn es bereits auf dem Brustbein liegt, einen Strick oder Gurt unter der Brust, dicht hinter den Vorderbeinen durch und unterstützt es in der Weise durch Heben auf beiden Seiten. Eine Stange statt des Gurtes unter dem Pferde durchzustrecken, verursacht ihm Schmerzen.

Schiffs-Nachrichten.

Angek. am 21. Nov.: de Groot von Danzig, L. Reiners von Brake, Poppen und Seggermann von Geestemünde.

Abgeg. am 21. Nov.: M. Kulzen nach Brake.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fel. Frieda Müller, mit Herrn Otto Schroeder, Oldenburg.

Gestorben: Karoline Hoze geb. Jörns, Oldenburg. — Herr Dietrich Harjes, Osterburg. — Herr Georg Lotter, Oldenburg.

Ausbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 23. November 1891.

	gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	105,40	105,95
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe	97,10	97,65
3 pSt.	88,30	88,85
3 1/2 pSt. Oldenburger Consols	97,—	—
(Stücke a 100 Mk. im Verkauf 1/4 pSt. höher.)		
4 pSt. Oldenb. Communal-Anleihen	101,—	—
4 pSt. Oldenb. Communal-Anleihen Stücke a 100 Mk.	101,25	—
3 1/2 pSt. do.	95,—	—
3 1/2 pSt. Oldenburger Bodentredit-Pfandbriefe (Zinsbar)	99,—	—
3 1/2 pSt. Hildesburger Kreis-Anleihe	—	—
3 1/2 pSt. Landschaftliche Central-Pfandbriefe	—	—
3 pSt. Oldenb. Prämienanleihe (fest in % notirt)	122,80	—
4 pSt. Gutf. Bülbecker-Priorit.-Obligationen	101,—	—
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	93,30	93,85
3 1/2 pSt. Hamburger Staats-Anleihe von 1891	93,30	93,85
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe v. 87, 88 u. 90	94,95	—
3 pSt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	—	—
4 pSt. Preuß. konsolidirte Anleihe	—	—
3 1/2 pSt. do. do. do.	97,30	97,85
3 pSt. do. do. do.	83,30	83,85
5 pSt. Italien. Rente (Stücke von 20000 und fro. darüber)	—	—
5 pSt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fro.)	—	—
4 pSt. Römische Stadt-Anleihe II.—IV. Serie	—	—
3 pSt. Ital. Eisenbahn-Priorit. garantirt	—	—
(Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 pSt. höher)		
3 1/2 pSt. Schwedische Staats-Anleihe von 1886	93,20	—
4 pSt. Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypothekbank	99,70	—
4 pSt. Pfandbriefe der Preussischen Boden-Credit-Aktien-Bank	99,80	100,35
4 pSt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypoth. und Wechselbank	99,70	—
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank	91,20	91,75
5 pSt. Barmst.-Prioritäten	100,—	—
5 pSt. Bielefelder Prioritäten	100,—	—
4 1/2 pSt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	—
4 pSt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100,50	—
50 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1890.)	—	—
Oldenburg. Portugies. Dampf.-Akt. St. Zins v. 1. Jan.)	148,—	150,—
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warps-Spinnerei-Stamm-Aktien Stücke a 1000 Mk. (franco Zins)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	167,90	168,70
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,275	20,375
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,17	4,22
Holl. Banknoten für 10 Gldn. in Mk.	16,75	—

An der Berliner Börse notirtien gestern:
Oldenburg. Spar- und Leih-Bank-Aktien
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustineh)
Oldenburg. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück
Diskont der deutschen Reichsbank 4 %.

Bekanntmachung.

Nachdem die Mitglieder des Schulausschusses der Bürgerfelder Schule, soweit sie nicht verzogen sind oder in Folge des Ablaufs ihrer Dienstzeit ausscheiden würden, ihr Amt zum 1. Januar 1892 niedergelegt haben, hat der Schulvorstand eine neue Liste der stimmberechtigten Schulausschüßgenossen aufgestellt, welche vom 25. November bis 2. Dezember d. J., beide Tage einschließlich, auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 23, öffentlich ausliegen wird.

Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Liste sind während dieser acht Tage bei dem Schulvorstand zu erheben.

Oldenburg, den 20. November 1891.
Schulvorstand von Bürgerfelde.
Hoggemann.

Oldenburg. Gegen sichere Hypotheken und 4% p. a. habe auf sofort event. später geteilt oder im Ganzen zu belegen:
20—25,000 M., 19,000 M., 18,500 M., 16,000 M., 3 mal 10,000, 2 mal 5,000 M., 4,500 M. und 2,000 M.

H. Hasselhorst,
H. Kirchenstraße Nr. 9.

**Ziehung am 10. Dezember.
500 000 Mark**

als Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger große Geld-Verlosung, welche vom Staat genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 100,000 Losen 50,200 Gewinne im Gesamtbetrage von

9,553,005
Mark

500,000
Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

speziell aber

- 1 à 300000
- 1 „ 200000
- 1 „ 100000
- 1 „ 75000
- 1 „ 70000
- 1 „ 65900
- 2 „ 60000
- 1 „ 55000
- 1 „ 50000
- 1 „ 40000
- 1 „ 30000
- 8 „ 15000
- 26 „ 10000
- 56 „ 5000
- 106 „ 3000
- 203 „ 2000
- 6 „ 1500
- 606 „ 1000
- 1060 „ 500
- 30930 „ 148
- 1788 à Mk. 300,
- 200, 150, 127,
- 100, 94, 67, 40,
- 20.

Von den hierneben bezeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 2000 im Gesamtbetrage von M. 17000 zur Verlosung. Der Haupttreffer erster Klasse beträgt Mk. 50000 und steigert sich in 2ter auf Mk. 55000, 3ter Mk. 65000, 4ter Mk. 70000, 5ter Mk. 75000, in 7ter aber auf event. M. 500000, spec. M. 300000, 200000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Die nächste Gewinnziehung erster Klasse dieser grossen vom Staate garantierten Geldverlosung ist am 10. Dezember statt und kostet hierzu

1 ganzes Orig.-Los Mark 6
1 halbes „ 3
1 viertel „ 1.50

Alle Aufträge, welche direkt an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Einhaltung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert eine Liste.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit nicht konfessierend die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Kollekte war stets vom Glück besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mk. 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen über all auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher, schon der nächsten Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

Kaufmann & Simon
Bank- u. Wechselgeschäft
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Kollekte beauftragt, sondern wir verkehren nur direkt mit unseren werten Kunden und dieselben geniessen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effektiert.

Asthma heile ich gründl. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten, Leidensbeschreib. u. Angabe, ob Füße kalt, an P. Weidhaas, Dresden.

Bazar

zum Besten des Baues einer neuen evangelischen Kirche zu Osterburg am 5., 6. und 7. Dezember d. J.

in den hübsch dekorierten Lokalitäten des Herrn Hofstrateurs **Andreae**, äußerer Damm Nr. 5.

Eröffnung am 5. Dezember, Nachmitt. 4 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Das Comité.**

**Ziehung erster Klasse 24.—26. November c.
Antislaven-Lotterie.**

Hierzu empfehle Originallose zu amtlichen Preisen:
1/2 M. 21, 1/3 M. 10.50, 1/10 M. 2.10.

Für beide Klassen: 1/2 M. 42, 1/3 M. 21, 1/10 M. 4.20.
1/10 Anteil-Voll (für beide Klassen gültig) a 1 Mark.

Für Frankozujendung der Loose u. amtlichen Gewinnlisten 50 Pf. extra.

E. Heintze, Bankgeschäft, Wittenberg [Bez. Halle.]

Telegr. f. Postanweisg.: Heintze, Wittenberg.



Die Uhrenfabrik
von
C. Jä ermann Nachf.
Berlin W.
Friedrich-Strasse Nr. 77.
nahe Jäger-Strasse.
Gegründet 1866.
verkauft und versendet mit reeller 3jähriger Garantie

Nickel-Herren-Remontoir Marke „Diogene“
bestes Schweizer Fabrikat, mit Emaille-Zifferblatt und Sekundenzeiger

Zeigerstellung durch die Krone	12 Mk.
Silberne Herren-Cylinder-Schlüssel-Uhren Ia. 10 Steine mit Goldrand	18 Mk.
Diese Uhr ist das Beste, was in Schlüsseluhren gemacht wird und ist mit Firma versehen	
Silberne Herren-Remontoir-Cylinder-Uhren mit Goldrand, 6 Steine	20 Mk.
do. do. do. do. do. do. do. Ia. 10 do.	25 Mk.
do. do. do. Ancre-do. do. do. do. Ia. 15 do.	35 Mk.
do. Damen-Remontoir mit Goldrand, 2 silberne Kapseln, 10 Steine	24 Mk.
14 Karat. Gold-Damen-Remontoir, 10 Steine, solide Uhr	36 Mk.
14 do. do. do. do. 10 do. extrastark	50 Mk.
14 do. do. mit Schutzdeckel	65 Mk.
14 do. do. mit 3 Goldkapseln	75—150 Mk.
14 do. do. Ancre-Herren-Remontoir, 15 Steine, offen	80—90 Mk.
14 do. do. do. do. do. mit Schutzdeckel	90—150 Mk.
14 do. do. do. do. do. mit 3 Goldkapseln	120—300 Mk.
18 do. do. do. do. von A. Lango n. Söhne, Glashütte	b. Dresden 250—3000 Mk.

Wecker-Uhren mit Ancregang in jeder Lage gehend, mit Sekundenzeiger 5 Mk.
Grosse Auswahl in Regulatoren, Bronze-, Stand- u. Wecker-Uhren, goldenen, silbernen, Talmi- und Nickel-Ketten.

Illustrierter Preis-Kourant gratis und franko.
Sämtliche Uhren sind sorgfältig abgezogen und reguliert. Versandt nach Ausserhalb gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Bei vorheriger Einsendung des Betrages franco Versandt von Taschen-Uhren. Bei Aufgabe von Berlin Referenzen grössere Auswahlungen bereitwilligst. Streng feste Preise. Die Firma kauft und verkauft nur gegen bar.

Die Quälgeister

oder Eingeweidemürmer des Menschen werden rationell und sicher vertilgt durch Konekth's bekannte Wurmkur in 30—60 Minuten, ganz ohne Berufskörung. Die allgemein von 1. Autoritäten anerkannte Kur ist kein Geheimmittel, folgedessen nicht mit schwindelhaften Anpreisungen zu verwechseln; das bei mir stets frisch zu beziehende Präparat, bestehend aus einer chemischen Zusammenstellung von Füllersäure, Garz, Gerbsäure, Trigllycerid, Valerianin und Nizinsäure, erzielt die bekannte sichere Wirkung und bezeugt von der Realität dieser leicht zu nehmenden Kur, für deren der Gesundheit vollständigen Unschädlichkeit garantiert wird. Da viele Kranke ihre wahren Leiden nicht erkennen und irrtümlich für Magenkrank, Nerven, Bleich- und schwindelhaftig behandeln lassen, so gebe ich hier die sichersten Symptome von Bandwürmern, Spul- oder Madenwürmer-Leiden an: Abgang unedler oder fürbisähnlicher Glieder oder sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Ringe um den Augen, Abmagerung, Verklebung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Hals, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstossen, Schwindel, öftere Kopfschmerzen, unregelmäßiger Stuhlgang, Juden im After, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. Die meisten Kranken, welche verjuchweise eine solche Kur machten, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben. Zahlreiche Atteste Geheilte aus allen Weltteilen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode des bekannten Spezialisten **Theodor Konekth** in Privatankalt **Villa Christina**, Post Säckingen.

Osternburger Schützen-Verein.

Am Dienstag, den 24. Novb. Außerordentliche Kontrolversammlung, Abends 8 Uhr.

Es wird gebeten, in Uniform zu erscheinen.
D. V.

Schweizerhalle.

Täglich Konzert u. Vorstellungen.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Drewes in Oldenburg.

Die Firma

unterhält keine Hausierer, Reisende oder Agenten.

Nach Auswärts Muster sendungen mit nächster Post.

Unterziehzeuge

in nur guten besten Qualitäten

für Herren:
Normalhemden, Normaljacken, Normalhosen, Unterjacken, Unterbeinkleider, Gestr. Unterbeinkleid., Wollene Nachtjaken, Jagdwesten, Kniewärmer, Socken, Gestr. Hosen, Leibbinden.

für Damen:
Normalhemden, Unterbeinkleider, Unterjacken, Gestr. Beinkleider, Flanell-Beinkleider, Patchend-Beinkleider, Flanell-Nachtjaken, Wollene Strümpfe, Leibbinden, Kniewärmer, Unterröcke, Zwischenröcke, Strümpfe, Leibbinden.

Kinder-Unterziehzeuge

für Knaben:
Normalhemden, Normalhosen, Unterjacken, Kniehosen, Strümpfe, Leibbinden, Gestr. Hosen, Gestr. Unterjacken, Hemdhosen, Nachthosen.

für Mädchen:
Unterjacken, Unterbeinkleider, Gestr. Hosen, Flanell-Hosen, Patchend-Hosen, Gestr. Unterjacken, Wollene Unterröcke, Zwischenröcke, Strümpfe, Leibbinden.

Ausfertigung neuer Unterzeuge. Ausbesserung alter Unterzeuge.

Reine Wolle ist mit grünen Preiszetteln, Halbwole ist mit roten Preiszetteln, Baumwolle ist mit gelben Preiszetteln versehen.

Theodor Meyer,
Schüttingstraße 15.

Strümpfe

für Damen, Herren und Kinder, in guter schwarzer Wolle und Seide.
W. Weber, Langestraße 86.

Taschentücher

rein Leinen, empfiehlt zu sehr billigen Preisen
W. Weber, Langestr. 86.

Oldenburg. Zu belegen jederzeit Kapitalien gegen 3,6 bis 4 pCt. Zinsen.

H. Hasselhorst, Rechnungsführ.

„Panorama international“

Filiale aus Berlin (Passage).

Union,
früher Nchtmanns Hotel.

Geöffnet:
Vormittags von 10—1 Uhr und von 2—10 Uhr Abends.

Diese Woche:
Neu! Neu!

Der Rhein
von Mainz bis Köln.

! 3. u. 4. Zyklus!
Eintritt 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Abonnements und Schülerarten an der Kasse.

Neuer Bürger-Club.

Am Dienstag, den 24. Novb. d. J.

Feier des 7. Stiftungsfestes

in Ad. Doodis Etablissement, bestehend in Konzert, gesell. Unterhaltung und Ball.

Anfang 8 Uhr.
Es ladet freundlich dazu ein

Der Vorstand
Einführungen sind gestattet.

Grossherzog. Theater.

Dienstag, den 24. November 1891,
34. Vorstellung im Abonnement.

Briny.
Trauerspiel in 5 Akten von Körner.
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.